

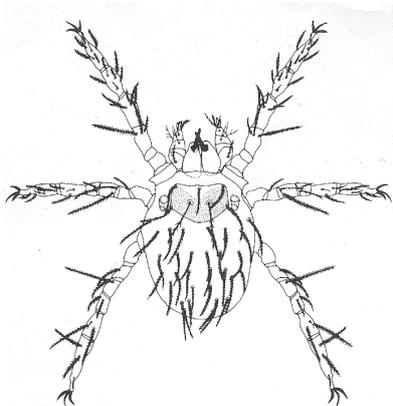


Die Herbstmilbe

Die Herbstmilbe (*Neotrombicula autumnalis*) kommt von Ostasien bis Westeuropa vor, nicht jedoch in Nordamerika. Die parasitisch lebenden Larven befallen im Freiland neben Nagern und anderen Säugetieren auch den Menschen, während die Nymphe und die ausgewachsene Milbe räuberisch von kleineren Insekten und Milben leben. Der Juckreiz setzt erst drei bis 24 Stunden nach den Stichen ein und kann zwei bis drei Wochen anhalten. Um Stichen vorzubeugen, sollten Sie Repellentien verwenden und unmittelbar nach dem Aufenthalt in befallenen Gebieten duschen und die getragene Kleidung waschen.

Aussehen

Die 0,2 bis 0,3 mm langen, sechsbeinigen Larven sind orangefarben bis blassgelb gefärbt. Der behaarte Körper ist oval. Die 1,7 bis 2,1 mm langen, achtbeinigen roten erwachsenen Milben sind hinter den kräftigen Schultern stark eingeschnürt, so dass der Körper fast die Form einer Acht hat.



Die sechsbeinigen Larven der Herbstmilbe sind mit dem blossen Auge kaum zu erkennen. Sie sind ca. 0,3 mm gross. Nur die Larven saugen Blut

Bedeutung und Lebensweise

Das europäische und asiatische Verbreitungsgebiet ist nicht gleichmässig, sondern in inselartigen, scharf abgegrenzten Herden besiedelt. In einem Garten kann sie über Jahre vorkommen, im Nachbargarten hingegen fehlen. Die Larven sind auf das Vorhandensein von Wirtstieren, vor allem Kleinsäugetieren (Nagetiere wie Wald- und Rötelmaus) und Vögeln angewiesen. Weitere Wirte sind Schafe, Ziegen, Katze, Hund, Hase, Hühner, Igel und Maulwurf. Die Larven sammeln sich in Klumpen an Gräsern und werden durch den Wirt beim Vorbeigehen abgestreift. Die Milben brauchen neben dem Wirtstier auch ausreichend Feuchtigkeit und Wärme zur Entwicklung. Deshalb gibt es an sonnigen Tagen von Juli bis Ende September oft Massenvorkommen.

Entwicklung

Der Lebenszyklus der Herbstmilbe ist bis jetzt noch nicht vollständig bekannt. Die Eier werden sehr wahrscheinlich in die Bodenstreu gelegt. Die Larven wandern auf Gräser und Kräuter und warten auf ein geeignetes Wirtstier. Nach der Aufnahme von Zell- und Blutflüssigkeit verkriechen sie sich im Erdboden und entwickeln sich über ein Nymphenstadium zur ausgewachsenen Milbe. Eine Entwicklung im Wohnbereich ist nicht möglich.



Die Adulttiere haben 8 Beine, sind aber von Auge nur als winzige rote Punkte erkennbar. Sie sind bis 2 mm gross. Foto: Stadt Zürich, UGZ

Schaden

Der Mensch wird beim Aufenthalt in einem Milbenherd bei zufälligem Kontakt befallen. Dies passiert vor allem an warmen Nachmittagen im Garten, auf einer Wiese, an einem Badeplatz oder an einem sonnigen Waldrand. Die Milben suchen auf dem Menschen geschützte Stellen, wo sie zum Stich ansetzen. Sie bevorzugen Stellen, wo Haut und Kleidung in engem Kontakt sind, wie beispielsweise beim Gurt, bei der Unterwäsche oder den Socken, aber auch feuchtwarme Körperstellen wie der Leistenbereich, die Achselhöhlen, die Kniekehlen oder den Zwischenzehenbereich. Die Haut der Betroffenen ist abhängig von der Anzahl Milbenlarven mit einzelnen bis sehr vielen kleinen rötlichen Flecken besprenkelt. Meist bleiben die Milben nur wenige Stunden am Menschen, bis sie durch Kratzen, Scheuern der Kleidung

oder Waschen wieder entfernt werden. Der Juckreiz setzt erst drei bis 24 Stunden oder noch später nach dem Verletzen der Haut durch die Mundwerkzeuge und dem Injizieren eines Verdauungsfermentes ein. Besonders in der Bettwärme kann der Juckreiz unerträglich werden. Die Betroffenen leiden vor allem darunter, dass sie die Milben nicht sehen und nicht wissen, was die Plage verursacht. Oft wird der Plagegeist im Haus statt im Garten oder in der Badeanlage gesucht. So wird der mit Herbstmilben «verseuchte» Ort oft unwissentlich mehrfach besucht und die Stiche und der Juckreiz nehmen zu. Durch unablässiges Kratzen kann es leicht zu eitrigen Sekundärinfektionen kommen. Die Herbstmilbe überträgt in Europa keine Krankheiten. Sie können die Stichstellen zur Linderung des Juckreizes und Verhinderung von Sekundärinfektionen mit 70-prozentigem Alkohol oder Mitteln wie Solvento-Gel oder Fenistil behandeln.

Nachweis von Herbstmilben

Ziehen Sie an einem warmen Nachmittag ein weisses Tuch (ca. 50 x 50 cm) über das Gras oder die Gartenvegetation. Die auf dem Gras sitzenden Milben laufen auf das Tuch, wo sie trotz ihrer Kleinheit als rotorange, sich bewegende «Pünktchen» auf dem weissen Hintergrund zu erkennen sind. Sie können die Milben mit einem feinen Pinsel sammeln und sie in 70-prozentigem Alkohol (notfalls Schnaps) zur Bestimmung einschicken.

Schutz vor Befall

Meiden Sie an warmen Nachmittagen das von Herbstmilben befallene Gelände. Betreten Sie befallenes Gelände nur in langen Hosen und langen Ärmeln. Tragen Sie auf gefährdete Körperstellen ein Zeckenrepellent wie Autan oder Anti-Brumm Zecken Stopp auf. Kleider (vor allem Hosen) und Schuhe können Sie zur Milben-Abwehr mit einem Repellent oder Naturpyrethrum besprühen. Duschen Sie sich nach dem Besuch eines Milbenherdes sofort gut ab und waschen Sie die getragene Kleidung.

Bekämpfung

Gartenpflegerische Massnahmen zur Reduktion der Luftfeuchtigkeit in Bodennähe wie das Kurzhalten des Rasens oder das Auslichten von Sträuchern kann die Milbenpopulation reduzieren. Sie sollten den Rasenschnitt so entsorgen, dass die Milben nicht zurückwandern können. Falls um den Befallsherd Mäuse leben, ist eine Bekämpfung sinnvoll, um den Larven die Nahrungsgrundlage zu entziehen. Eindeutige praktische Erfahrungen hierzu fehlen jedoch. Eine flächendeckende Behandlung mit einem Akarizid tötet auch alle anderen an der Bodenoberfläche lebenden Milben ab. Erfolgreiche Bekämpfungserfahrungen liegen unseres Wissens bis heute nicht vor. Wir raten deshalb von einem grossflächigen Einsatz eines Insektizides/Akarizides ab.

Andere blutsaugende Milben

An Vögeln und Geflügel kommen auch die Vogelmilben vor (*Dermanyssus gallinae*, *Ornithonyssus sylviarum*). Diese können in der Umgebung von verlassenen Vogelnestern oder Hühnerställen Menschen befallen und ähnliche Stichsymptome verursachen.

Wir helfen Ihnen gerne weiter

Rufen Sie uns an, schicken oder bringen Sie uns die Insekten zur Bestimmung. Unsere Beratung ist kostenlos und nur für Bewohner*innen der Stadt Zürich. Telefonische Sprechstunden sind Montag bis Freitag, 13.30 bis 14.30 Uhr.

Stadt Zürich
Umwelt- und Gesundheitsschutz
Fachstelle Schädlingsprävention
Eggbühlstrasse 23
8050 Zürich
T +41 44 412 28 38
ugz-schaedlingspraevention@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/schaedlingspraevention